

NEWSLETTER 01|2021

**Liebe Kolleg*innen,
liebe Interessierte,**

wir möchten Sie zum ersten Mal in diesem Jahr über die Arbeit der Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus informieren und über Neuigkeiten unserer Netzwerkmitglieder berichten.

Diesmal befasst sich Ulrich Peters mit Pandemieeugner*innen in Hamburg. Die Beratungsprojekte empower und Kurswechsel stellen neue Angebote vor. Der Hamburger Sportbund präsentiert die Broschüre zum Programm „Integration durch Sport“ und das Diakonische Werk Hamburg beantwortet „Vier Fragen an ...“. Außerdem haben wir wieder ein paar interessante Informationen und Neuerscheinungen zum Themenfeld extreme Rechte für Sie gesammelt und berichten von unserer Arbeit.

Wir hoffen, dass wir auch in diesem Jahr über die pandemiebedingten Veranstaltungs- und Kommunikationsformate im Austausch bleiben. Die Koordinierungsstelle ist weiterhin für Sie da. Sie können uns telefonisch oder per Mail erreichen. Wir werden unsere Kommunikationswege und Veranstaltungsformate den jeweils aktuellen Pandemiebedingungen anpassen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!
Ihr Team von der Koordinierungsstelle des BNW

Inhalt

1	Aktuelles aus den Beratungsprojekten	3
2	Ulrich Peters: Pandemie-Leugner*innen in Hamburg	5
3	Ein virtuelles „High five“ vom Hamburger Sportbund!	10
4	„Fünf Fragen an...“ Marjan van Harten, Diakonisches Werk Hamburg	11
5	Aktuelle Informationen im Themenfeld extreme Rechte	12
6	Aus dem BNW	16

1 Aktuelles aus den Beratungsprojekten

Neues Projekt von empower



Digitale Hinweisstelle für antisemitische,
rassistische und rechte Vorfälle

Die Notwendigkeit für flächendeckendes unabhängiges Monitoring in Hamburg

Die Erfahrungen und Erhebungen aus unserem Projekt empower zeigen seit Jahren eine stete Steigerung von Bedrohungen, Angriffen und Anschlägen von rechten, rassistischen und antisemitischen Vorfällen auf. Auch in Hamburg erleben Menschen täglich antisemitische, rassistische oder rechte Gewalt. Dabei ist es überdeutlich, dass es sich nicht um Ausnahmereischeinungen und Einzelfälle handelt. Diese Vorfälle finden auf individueller, institutioneller, struktureller und symbolischer Ebene statt. Die Gewaltverhältnisse waren und sind noch immer gesamtgesellschaftlich verankert. Sämtliche Formen von Antisemitismus, Rassismus und rechter Gewalt wirken sich auf das Leben, die körperliche und seelische Gesundheit von Personen mit eigenen Rassismus- und/oder Antisemitismuserfahrungen aus. Gleichzeitig zeigen Erfahrungsberichte von Betroffenen, Communities und Fachstellen auf, dass diese Gewaltverhältnisse sowie die Auswirkungen auch in Hamburg wenig in den Blick genommen werden. Aus unserer Projektsicht muss von einer hohen Dunkelziffer an nicht erfassten Vorfällen ausgegangen werden.

Im Rahmen unserer Beratungs- und Bildungsarbeit wird deutlich, dass auch Institutionen einen hohen Nachholbedarf haben strukturell parteilich an der Seite der Betroffenen zu agieren und diese zu schützen. Nicht zuletzt lässt sich in der Zivilgesellschaft sowie auch in Institutionen und Politik ein Fehlen von inhaltlichen Auseinandersetzungen mit den aktuell wirksamen Formen von Antisemitismus, Rassismus und weiteren rechten Ideologien ausmachen. In der Folge werden Betroffenenenschutz, Bedarfe und Perspektiven von Communities entsprechend häufig vernachlässigt. Selten werden politische und strukturelle Konsequenzen implementiert. Eine Kontinuität der Gewaltverhältnisse und ihre Auswirkungen auf das Leben von Betroffenen bleibt ungebrochen. Entsprechend wesentlich sind Sichtbarmachungen von antisemitischen, rassistischen und rechten Vorfällen und ihre Folgen auch in der Stadt Hamburg.

Im zweiten Quartal 2021 veröffentlichen wir aus dem Projekt empower die digitale Hinweisstelle memo.

Dabei bildet memo eine wichtige Erweiterung der Recherche- und Monitoringarbeit unseres seit 2015 bestehenden Projekts empower.

Mit Hilfe von memo wird eine breitere zivilgesellschaftliche Erfassung und Dokumentation antisemitischer, rassistischer und rechter Vorfälle in Hamburg gewährleistet. Über unsere digitale Hinweisstelle bieten wir die Möglichkeit für Betroffene, Angehörige, Freund_innen und Zeug_innen, Vorfälle aus Hamburg zu melden und niedrigschwellig bei Bedarf auch eine Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Sowohl der Hinweis auf einen Vorfall als auch die Beratung sind mehrsprachig möglich.

Als unabhängiges Projekt bieten wir über memo an, Vorfälle in Hamburg anonym aufnehmen zu lassen, auch unabhängig von ihrer strafrechtlichen Relevanz. Eine Beratung ist dabei keine Voraussetzung für die Aufnahme und Dokumentation der Vorfälle.

Jeder Hinweis trägt zu einer breiteren zivilgesellschaftlichen Erfassung und Dokumentation dieser Vorfälle bei. Es ist notwendig, dass diese Gewaltverhältnisse ernstgenommen sowie die Perspektiven und Erfahrungen von Betroffenen sichtbar werden. Die Hinweise zeigen auf, wo wir in Hamburg hinschauen müssen. Das Erlebte oder Beobachtete wird gesehen, gehört und ernstgenommen.

www.memo-hinweisstelle.de (Öffentlich ab April 2021)

Kontakt:

empower - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. | Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg

☎ +49 (0)40 284016-45 📠 +49 (0)40 284016-16

✉ empower@hamburg.arbeitundleben.de

🏠 www.hamburg.arbeitundleben.de/empower

Kurswechsel

QUERDENKER-SHOP.COM ist online

Seit einigen Monaten beschäftigt sich unsere Gesellschaft zunehmend mit Verschwörungserzählungen, Coronaleugner*innen oder so genannten „Querdenkern“. Häufig wird dabei über die menschenverachtenden Ideologien dahinter berichtet und ein Bild der Unerreichbarkeit gezeichnet.

Aus diesem Grund hat „Kurswechsel Hamburg - Ausstiegsarbeit Rechts“ eine Strategie entwickelt, um mit einem neuen Anspracheformat an diese Menschen aus Hamburg heranzutreten. Zusammen mit dem Produktdesign-Studenten Hans Thiele von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden wurden vier fiktive Produkte entwickelt, welche für „Querdenker*innen“ von Interesse sein könnten, wie beispielsweise ein Suchdetektor für Mikrochips unter der Haut oder ein Silikonarm zum Überziehen gegen vermeintliche „Zwangsimpfungen“.

Die „Produkte“ wurden anschließend auf einer eigens dafür gebauten Webseite (querdenker-shop.de) angeboten, deren URL in den verschiedensten Online-Gruppen und auf Seiten von Verschwörungsgläubigen veröffentlicht wurde. Gleichzeitig wurden 12.000 Postkarten an Hamburger Haushalte verschickt, um auch auf diesem Weg auf den „Querdenker-Shop“ aufmerksam zu machen.

Beim Klick auf eines der fiktiven Produkte gelangen Nutzer*innen der Seite nach unten, wo ihnen ein Kontakt zu „Kurswechsel Hamburg - Ausstiegsarbeit Rechts“ und Hilfe angeboten werden.

„Ziel dieser Seite ist es, jenen ein Gesprächsangebot zu machen, die beginnen, an den verschiedenen Verschwörungserzählungen zu zweifeln“, so die Mitarbeiter*innen von Kurswechsel. „Gleichzeitig wollen wir auch diejenigen Menschen auf uns aufmerksam machen, die sich Sorgen um ihre Angehörigen machen, weil diese in den Bann solcher Verschwörungsideologien geraten sind.“

Kontakt:

Kurswechsel

☎ 040 / 211 11 81-10 oder ☎ 0160 / 987 301 07

✉ info@kurswechsel.de 🏠 www.kurswechsel-hamburg.de

2

Ulrich Peters: Pandemie-Leugner*innen in Hamburg

Seit ziemlich genau einem Jahr stellt eine durch den Virus SARS-CoV-2 ausgelöste Pandemie das gesellschaftliche Zusammenleben, den privaten und beruflichen Alltag, Familien- und Freundschaftsbeziehungen, aber auch Angebote im Bereich Bildung, Kunst und Kultur vor immer neue Herausforderungen. Mit unterschiedlichen Maßnahmen versuchen die Regierungen der Ausbreitung des Coronavirus zu begegnen und sehen sich hierbei immer wieder auch mit Kritik konfrontiert: Sei es die durch Privatisierung von Krankenhäusern prekäre Situation des Gesundheitssystems, die Aufrechterhaltung gro-

ßer Bereiche der Arbeitswelt bei gleichzeitig massiver Beschneidung von Freizeit- und Kulturangeboten oder das Offenhalten von Schulen ohne erkennbar pandemietaugliche Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Schüler*innen und Lehrkräfte. Diese Auseinandersetzung mit den staatlich verordneten Maßnahmen zur Pandemieeindämmung ist auf parlamentarischer sowie zivilgesellschaftlicher Ebene legitim und notwendig. Gleichzeitig haben sich im Zuge dieser Debatten diverse Akteur*innen und Protestformate etabliert, deren Kern sich aus Egoismus, Verschwörungserzählungen, Wissenschaftsfeindlichkeit, Antisemitismus, NS-Verharmlosung sowie rechten Positionen zusammensetzt. Das in diesem Zusammenhang immer wieder bemühte Narrativ von „(Corona-)Maßnahmenkritik“ in Bezug auf Akteur*innen, die unter den Namen „Querdenken“, „Freiheitsfahrer“, „Ärzte für Aufklärung“, „Eltern stehen auf“ und viele weitere in Erscheinung treten, suggeriert, dass hier legitime Kritik geäußert würde. Dies ist jedoch nicht der Fall. In der Mehrzahl geht es den genannten Akteur*innen darum, komplexe Zusammenhänge auf das Wirken einzelner Personen oder Gruppen zu reduzieren. Die sich daraus entwickelten Proteste werden somit zu einem Schmelztiegel verschwörungsideologischer Erzählungen, in dem das apokalyptische Bild vom Kampf „Gut gegen Böse“ bzw. „Freiheit oder Diktatur“ beschworen wird. Von Beginn an auf den Protesten präsent und als integraler Bestandteil zu betrachten ist das Thema Impfen bzw. dessen Ablehnung. Letztlich befördert zudem die Akzeptanz rechter Akteur*innen und Positionen deren Ausbreitung und Etablierung.

*Pandemieleugner*innen*

Tatsächlich wird in den hier benannten Zusammenhängen die Existenz des Coronavirus nicht unbedingt geleugnet, wohl aber dessen pandemischer Charakter. Die beiden Herausgebenden der Studie „Pandemie-Leugnung und extreme Rechte in Nordrhein-Westfalen“, Fabian Virchow und Alexander Häusler, sprechen sich daher dafür aus, die Beteiligten dieser neu entstandenen Bewegung als Pandemie-Leugner*innen zu bezeichnen. In dieser Bewegung gäbe es „eine Vielzahl von Erzählungen darüber, was der tatsächliche Grund für die Maßnahmen der Regierung sind, denn der eigenen Bewertung nach rechtfertigt die von Covid-19 ausgehende Gefahr solche weitreichenden Maßnahmen nicht. Ein großer Teil der Redner*innen, Teilnehmer*innen und dieser Bewegung verbundenen Medien folgt zur Erklärung Verschwörungserzählungen, deren antisemitischer Gehalt vielfach evident ist; insofern geht es weniger um die konkret beschlossenen Maßnahmen und deren (vermeintliche) Unverhältnismäßigkeit, sondern um weitreichende politische Zwecke.“¹ Eben jene hier sich ausbreitenden Verschwörungserzählungen² stellen das verbindende Element der Pandemie-Leugner*innen dar. Das immer wieder kolporierte Narrativ einer sich verschwörenden Minderheit ist das zentrale Motiv dafür, dass sich Menschen auf den Straßen versammeln und die beteiligten Akteur*innen untereinander in Verbindung treten. Die ideologische Vielfalt des Protestgeschehen findet ihren Platz hinter der Annahme, dass genau jetzt die Zeit angebrochen ist aktiv zu werden.

1 https://www.bicc.de/uploads/tx_bicctools/CoRE_Kurzgutachten3_2020.pdf, Seite 3

2 Eine Übersicht der gängigen Verschwörungserzählungen findet sich unter: <http://corona-mythen.org/>

On- und Offline aktiv werden

Es ist keine neue Erkenntnis, dass gerade die massive Nutzung digitaler Plattformen und Informationskanäle die Verbreitung von Falschinformationen, aber auch rechter, rassistischer und reaktionärer Positionen beschleunigt. Dies hängt laut dem Politikwissenschaftler Andreas Peham auch damit zusammen, dass in den hier konstruierten (Online-)Gemeinschaften – im Unterschied zur Gesellschaft – soziale Konflikte weniger als Interessensgegensätze wahrgenommen werden, sondern als Versuche von „Fremden bzw. Eliten“ die Gemeinschaft zu zersetzen. Aus dieser Sehnsucht nach Gemeinschaft sowie der Weigerung sich mit sozialen Machtverhältnissen auseinanderzusetzen, wächst wiederum die Bereitschaft stärker gegen alles vermeintlich Zersetzende vorzugehen. So stellen Kundgebungen und Demonstrationen zwar weiterhin die vorherrschenden Protestformen auch der Pandemielegner*innen dar, doch sind insbesondere die online durchgeführten Aktivitäten als Ausgangspunkt von Vernetzung, Mobilisierung und Protestvorbereitung nicht zu unterschätzen. In einer Vielzahl von Pandemielegner*innen-Gruppen, die sich maßgeblich über den Messengerdienst Telegram organisieren, werden Aktionsaufrufe verbreitet und Medienbeiträge geteilt. Gleichzeitig dienen diese Gruppen auch dazu, Informationsmaterial bereitzustellen oder juristische Tipps im Umgang mit z.B. Attesten zur Befreiung des Tragens eines Mund-Nasen-Schutzes (MNS) zu geben. Relevant in diesem Bereich sind laut einer Untersuchung³ des Recherchenetzwerks CORRECTIV vom Dezember 2020 vor allem die beiden Organisationen „Freiheitsboten“ und „Eltern Stehen Auf“. Zum untersuchten Zeitpunkt konnten sie in 655 verantworteten Telegram-Gruppen gemeinsam mehr als 67.000 Mitglieder vereinen. Über Netzwerke wie dieses werden z.B. lokale Verteilaktionen mit Infomaterial über die Ablehnung vom Tragen eines MNS, gegen das Durchführen von PCR-Tests und vor allem der Gegnerschaft gegenüber Impfungen koordiniert.

Regionale Aktivitäten

In Hamburg versucht die seit Juli 2020 bundesweit aktive Initiative „Eltern Stehen Auf“ verstärkt Einfluss auf Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern zu nehmen. Eine Anfrage⁴ der Fraktion DIE LINKE in der Hamburger Bürgerschaft hebt hervor, dass neben Kundgebungen vor der Ganztagsgrundschule Sternschanze und der Stadtteilschule Finkenwerder auch das Verteilen von Flugblättern sowie ein direktes Ansprechen von Kindern und Jugendlichen in mindestens 20 Fällen erfasst werden konnte. Nach einer am 6. November 2020 durch die Bildungsbehörde verschickten Meldung, die über entsprechende Aktivitäten vor Schulen informierte, wurde nur drei Tage später eine unberechtigte Nutzung dieser internen Sammelverteildressen durch „Eltern Stehen Auf“ bekannt. Ziel der damit einhergehenden Kampagne war es, Schulleitungen und Lehrkräfte unter

3 <https://correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2020/12/18/flyer-maschinerie-corona-gegner-freiheitsboten-desinformation/>

4 https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/dokument/73403/aktivitaeten_von_corona_leugnern_innen_an_hamburger_schulen.pdf

Druck zu setzen. Das gerade diese Initiative über einen kontinuierlichen Aktivismus verfügt, hängt neben der guten Vernetzung in der Pandemie-Leugner*innenszene vor allem damit zusammen, dass die erzeugten Bilder von wehrlosen und zu beschützenden Kindern zum unmittelbaren Handeln motivieren und emotional stark aufgeladen werden können. Gleichzeitig ist es „Eltern Stehen Auf“ gelungen, in Teilen durchaus legitime Bedenken in Bezug auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unter Pandemiebedingungen mit einzelnen Verschwörungserzählungen zu verbinden. Die Durchsetzung ihrer politischen Ziele war dabei von Beginn an mit Versuchen der Einschüchterung und der Markierung von personalisierten Feindbildern verknüpft.

Ebenfalls bundesweit vernetzt ist die in Hamburg ansässige Organisation „Ärzte für Aufklärung“. Auch ihr Vorgehen folgt einem gängigen Muster: Verbreitet werden teils irreführende oder falsche Behauptungen zu Mund-Nasen-Schutz, PCR-Tests und Covid-19-Impfstoffen. In der Folge wird über das Spiel mit der Angst und der vermeintlich richtigeren Betrachtungsweise dieser Pandemie zum weiteren Handeln aufgefordert. Die maßgeblich verantwortlichen „Aufklärungsärzte“ Heiko Schöning und Walter Weber aus Hamburg sind dabei selbst als überregionale Redner auf Veranstaltungen oder im sogenannten „Außerparlamentarischen Corona Untersuchungsausschuss“ aktiv. U.a. bei Weber kam es Mitte Februar zu Durchsuchungen der Praxis- und Wohnräume wegen des Verdachts des Ausstellens falscher Atteste zur Befreiung des Tragens eines MNS. Atteste solcher Art finden sich immer wieder auch bei lokalen und überregionalen Protesten der Pandemie-Leugner*innenszene.

Die ersten öffentlichen Demonstrationen und Kundgebungen in Hamburg wurden im April 2020 vom regionalen Ableger der bundesweit aktiven Querdenken-Bewegung organisiert. Als Sprecherin der unter Querdenken40 auftretenden Gruppe tritt die Aktivistin Selina Fullert in Erscheinung. Jüngst hat die Ortsgruppe aufgrund persönlicher Querelen und einer mangelnden Abgrenzung zu extrem rechten Akteur*innen mit Auflösungserscheinungen im Organisationskreis zu kämpfen. Gleichzeitig sucht Fullert weiterhin die Vernetzung mit anderen Protestformaten und -akteur*innen. So trat sie am 14.02.2021 nicht nur als Rednerin auf einer Kundgebung in Hannover auf, sondern war auch für die als Schenkungen deklarierten Spenden aus der Bewegung verantwortlich. Organisiert wurde diese Versammlung von der Vereinigung „Demokratische Gewerkschaft“, die im Sommer 2020 aus dem Umfeld der „Kommunikationsstelle Demokratischer Widerstand“ gegründet wurde. Die Kommunikationsstelle organisierte am 28.03.2020 mit einer sogenannten Hygienesdemo in Berlin die bundesweit ersten Proteste der Pandemie-Leugner*innenszene und gibt außerdem eine Zeitschrift mit dem Titel „Demokratischer Widerstand“ heraus. Autorin in diesem Blatt sowie regionale Ansprechpartnerin für Hamburg ist Rosa von der Beek, die neben sogenannten „Spaziergängen für das Grundgesetz“ auch verantwortlich zeichnet für die Aktivitäten der Gruppierung „Unsere Grundrechte“. Neben den regelmäßig durchgeführten Auto-korsos der sogenannten „Freiheitsfahrer“ fanden sich zuletzt einige hundert Teilnehmende zu einem bereits mehrfach durchgeführten „Schweigemarsch“ ein. Diese bun-

desweit durchgeführte Protestform wurde in Hamburg von Ilona Dittmar organisiert. Dittmar ist stellvertretende Bundesvorsitzende der verschwörungsideologischen und rechten Partei „Deutsche Mitte“ und nach eigener Aussage seit 2014 auch im Rahmen der Montagsmahnwachen aktiv. Als weitere im Protestgeschehen aktive Akteurin ist die Basisdemokratische Partei Deutschland (Die Basis) zu nennen. Der Hamburger Landesverband unter Vorsitz von Katja Schäfer und Claudia Breitenfeld gründete sich laut Satzungsprotokoll am 19.12.2020 und hat seinen Sitz in der Kanzlei des Rechtsanwalts und stellvertretenden Vorsitzenden André Malitzki in Hamburg-Eimsbüttel.

„Frieden, Freiheit, keine Diktatur!“

Auffällig bei den dargestellten Protestformaten und unterschiedlichen Akteur*innen ist die permanente Bezugnahme auf Begrifflichkeiten wie Freiheit oder Diktatur. Freiheit auf einer individuellen Ebene betrachtet meint hier die Annahme sich nichts „vorschreiben zu lassen“ und auch an einer für die gesamte Gesellschaft herausfordernden Situation an den eigenen Privilegien festzuhalten. Auf der die Proteste maßgeblich bestimmenden verschwörungsideologischen Ebene steht die Befreiung von einer Fremdherrschaft, die sich wahlweise an Bill Gates, den Freimaurern oder Juden mindestens aber an der sich verschwörenden Minderheit festmachen lässt. Der Kampf gegen eine vermeintliche „(Corona-)Diktatur“ wiederum wird konstruiert, um sich selbst als Opfer einer imaginierten Herrschaft zu betrachten und im Aufbegehren gegen diese als wissende, rebellische und freiheitsliebende Person zu positionieren. In dieser Selbstinszenierung als Opfer kommt es immer wieder zu verharmlosenden Vergleichen mit den systematischen Verfolgungen im Nationalsozialismus. Damit soll zum einen die eigene Widerstandserzählung verbunden und moralisch legitimiert werden, zum anderen soll der selbsternannte Kampf gegen den „neuen Faschismus“ eine Anschlussfähigkeit an die Teile der Protestierenden ermöglichen, die sich politisch nicht rechts verordnen würden.

Es ist davon auszugehen, dass mit dem stufenweisen Rückgang der staatlichen Maßnahmen auch das Protestgeschehen der Pandemie-Leugner*innen weniger dynamisch verlaufen wird, wenn auch in Teilen eine Radikalisierung von Akteur*innen zu befürchten ist.⁵ Gleichwohl werden sich andere Themenschwerpunkte wie etwa die Gegnerschaft zu Impfungen als Mobilisierungsmoment etablieren und die je unterschiedlichen Milieus sich in Teilen organisatorisch verstetigen. So gibt es bereits jetzt schon Hinweise darauf, dass in Hamburg eine Freie Schule gegründet werden soll, dessen Initiator*innen aus dem Umfeld von „Eltern Stehen Auf“ kommen.

**Ulrich Peters lebt und arbeitet als freier Journalist in Berlin.
Er ist aktiv im Redaktionskollektiv des Antifaschistischen Infoblatt
und zuletzt erschien von ihm im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung
die Studie „Abstimmungsverhalten der AfD im Bundestag“.**

5 Zu jüngst aufgetauchten und gewaltaufriefenden Plakaten siehe: <https://www.mopo.de/hamburg/polizei/vermutlich-von-corona-leugnern-polizei-entdeckt-gewaltverherrlichende-plakate-38133292>

3

Ein virtuelles „High five“ vom Hamburger Sportbund!

Endlich ist sie da – unsere Broschüre zum Programm „Integration durch Sport“!

Auf über 50 farbenfrohen Seiten wird die engagierte Arbeit des Hamburger Sportbundes und seiner Mitgliedsvereine aus der Förderperiode 2018 - 2020 vorgestellt.

Nach einem kurzen Rückblick in die Geschichte des Programms werden ausgewählte Good Practice-Beispiele der Stützpunktvereine sowie die gelungene Umsetzung von Einzelprojekten abgebildet. Ein ganz besonderes Augenmerk liegt auf den in Sportvereinen unterrepräsentierten Personengruppen der Mädchen, Frauen und älteren Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial Benachteiligten. Adäquate Angebote sollen die Zielgruppe direkt ansprechen und für den Sport im Verein, aber auch für freiwilliges Engagement als Übungsleiter*in oder Trainer*in begeistern und bei Interesse mithilfe der Qualifizierungsangebote des Programms „Integration durch Sport“ des HSB ausbilden.

Der Rolle des Hamburger Sportbundes in diesem Prozess widmet sich ein eigenes Kapitel. Die Programmmitarbeiter*innen beraten die Vereine fachlich und prozessorientiert zur interkulturellen Entwicklung, fördern durch das Schaffen geeigneter Plattformen den Austausch, agieren als Netzwerker*innen und qualifizieren durch ein umfangreiches Bildungsprogramm.

Besonders hervorgehoben werden das großartige und unermüdliche Engagement der Sportvereine und die Menschen, die damit erreicht werden: die aktiven Sportler und Sportlerinnen, die Übungsleiter*innen, die Coaches und die freiwillig Engagierten.

Sportvereine dienen als Begegnungsstätten, in denen die unterschiedlichsten Menschen aufeinandertreffen, voneinander lernen, zu einem Team werden. Eine Gemeinschaft bilden. Integration leben!

Aber noch lange nicht ist das Potential des Sports als „Motor der Integration“ ausgeschöpft, wie es der Präsident des Hamburger Sportbundes Dr. Jürgen Mantell in seinem Grußwort zur Broschüre so passend formuliert. Und so schließt die Broschüre mit einem Ausblick auf die Ziele und Pläne für die Zukunft.

Wir gehen einen Schritt weiter!

Hier finden Sie die digitale Version der Broschüre. (Link zur Download-Arena des HSB)
<https://www.hamburger-sportbund.de/service/download-arena/9-integration-durch-sport>

Kontakt: Franziska Reidl
Programmmitarbeiterin „Integration durch Sport“
Hamburger Sportbund e.V. | Schäferkampsallee 1 | 20357 Hamburg
☎ 040/41908-267 ☎ 040/41908-230

4

„Fünf Fragen an...“**Marjan van Harten, Diakonisches Werk Hamburg****1. Welche Organisation vertreten Sie hier im Netzwerk und was sind die inhaltlichen Schwerpunkte Ihrer Arbeit außerhalb des Netzwerkes?**

Ich vertrete die Diakonie Hamburg und in meinem eigenen Arbeitsbereich Migration, Flucht und Interkulturelle Arbeit arbeite ich als Bildungsreferentin und konzipiere und organisiere Fortbildungen für Sozialarbeiter*innen in und um Hamburg sowie Veranstaltungen für Interessierte. Ich unterstütze außerdem die Vernetzung der kirchlichen Flüchtlingsarbeit in Hamburg (Hamburg Asyl).

**2. Seit wann sind Sie im Netzwerk?
Welche Erfahrungen haben Sie hier bisher gesammelt?**

Wir sind seit etwa Mai 2019 Mitglied des Netzwerkes. Ich habe durch die Vernetzung wichtige Akteur*innen in Hamburg kennengelernt und neue Kooperationspartner*innen für Veranstaltungen gewonnen.

3. Warum sind Sie im Netzwerk, welchen Bezug haben Sie zum Thema?

Als ich die Koordinatorin des BNW kennenlernte, fragte ich mich, warum die Diakonie in dem Netzwerk nicht vertreten war und habe mich für eine Mitgliedschaft der Diakonie eingesetzt. Seit 2015 arbeiten wir verstärkt mit (ehrenamtlichen) Praktiker*innen in der Flüchtlingsarbeit. Wir mussten feststellen, dass die Engagierten auch zunehmend mit rassistischen und rechten Positionen konfrontiert waren. Für mich ist Vernetzung ein wichtiges Mittel, um sich dem entgegenzustellen und sich zu verbünden. Als Bildungsreferentin ist es mein Auftrag zu Themen wie Rechtsextremismus und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu informieren und aufzuklären.

4. Welche Themen beschäftigen Sie gerade in Ihrem Projekt, vielleicht auch in Bezug auf das Netzwerk?

Im Weitesten Sinne beschäftige ich mich mit den Themenfeldern Demokratiebildung und Diversity.

Hierzu haben wir im letzten Jahr mit der Koordinierungsstelle einen online-Fachtag organisiert, bei dem wir uns mit dem (Rechts-)Extremismusbegriff kritisch auseinandergesetzt haben. Auch das Thema Verschwörungserzählungen begleitet mich seit dem letzten Jahr. Ganz aktuell planen wir unter dem Motto „zu-recht-kommen“ eine Veranstaltungswoche rund um die Themen Flucht und Asyl (23.-29.8.2021). Derzeit befinde ich mich außerdem in der Veranstaltungsplanung zu den internationalen Wochen

gegen Rassismus - Themen, die uns auch weiterhin beschäftigen werden und bei uns weit oben auf der Agenda stehen.

5. Wie wünschen Sie sich die Zukunft des Beratungsnetzwerkes?

Trotz der Heterogenität des Netzwerkes wünsche ich mir einen konstruktiven Austausch mit Perspektivwechseln und dass das gemeinsame Ziel, die Bekämpfung und Prävention von Rechtsextremismus, nicht aus den Augen verloren wird.

Kontakt:

Diakonisches Werk Hamburg | Königstraße 54 | 22767 Hamburg
🏠 www.diakonie-hamburg.de

Marjan van Harten

Migration, Flucht und interkulturelle Arbeit

✉ vanharten@diakonie-hamburg.de 🏠 www.hamburgasyl.de
☎ 040 30620-434 📠 040 30620-340

5

Aktuelle Informationen im Themenfeld extreme Rechte

Gedrucktes

Staatsfeinde in Uniform

Dirk Laabs: *Staatsfeinde in Uniform. Wie militante Rechte unsere Institutionen unterwandern.* Berlin 2021, 448 Seiten, 24 €. ISBN: 9783430210324

In seinem Buch „Staatsfeinde in Uniform“ zeigt der Autor und Dokumentarfilmer Dirk Laabs, wie weit eine rechte bis rechtsextreme Unterwanderung von Polizei und Sicherheitsbehörden geht. Ehemalige Soldaten, Geheimdienstler und Personenschützer bereiten demnach einen Umsturz vor.

Fürs Töten ausgebildete KSK-Soldaten und Elite-Polizisten horten zu Hause massenweise Waffen sowie Munition, ihre Komplizen legen „Feindeslisten“ für den „Tag X“ an. Dirk Laabs' Recherche zeigt: Die rechten Verschwörer profitieren von rechtsextremen Traditionen und Überzeugungen im Sicherheitsapparat. Und das Netz ist größer als gedacht: Rechtsradikale im Staatsapparat helfen ihren Gesinnungsgenossen, bauen gemeinsam mit ihnen Netzwerke auf. Das Bündnis zwischen den Verschwörern und AfD-Abgeordneten reicht längst bis in den Bundestag.

Rechte Bedrohungsallianzen

Wilhelm Heitmeyer, Manuela Freiheit, Peter Sitzer: Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen der Bedrohung II. Berlin 2020, 324 Seiten, 18 €. ISBN 978351812748-3.

Verschwörungsdenken und Antisemitismus im Kontext von Corona

RIAS Bayern: „Das muss man auch mal ganz klar benennen dürfen“-
Verschwörungsdenken und Antisemitismus im Kontext von Corona

Die Broschüre der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Bayern klärt über Verschwörungserzählungen im Zusammenhang mit Antisemitismus auf. Was sind Verschwörungserzählungen und was haben sie mit Antisemitismus zu tun? Warum sind sie für bestimmte Menschen attraktiv? Wie kann man ihnen begegnen?

[https://report-antisemitism.de/documents/
RIAS_Bayern_Monitoring_Verschwoe-
rungsdenken_und_Antisemitismus_im_Kontext_von_Corona.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/RIAS_Bayern_Monitoring_Verschwoerungsdenken_und_Antisemitismus_im_Kontext_von_Corona.pdf)

Im TV

Hanau - Eine Nacht und ihre Folgen

Vor einem Jahr, am 19. Februar 2020, wurden in Hanau Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov aus rassistischen Motiven ermordet.

Überlebende und Angehörige berichten, wie sie die Tatnacht und die Monate danach erlebt haben und wie sie sich gegen die Logik des Täters wehren, der sie zu Fremden in ihrer eigenen Heimat machen wollte. Seit jener Februarnacht kämpfen sie um das Andenken der Opfer und um die Aufklärung des Geschehenen.

<https://www.ardmediathek.de/hr/video/doku-und-reportage/hanau-eine-nacht-und-ihre-folgen/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xMjY5MzE/>

Mein Nachbar ist Nazi - Was tun?

„Graswurzelerarbeit ist wichtiger als Parlamentssitze“ - dieses Zitat eines Neonazis beschreibt warum völkische Siedler und andere extrem Rechte Sportvereine, Feuerwehr oder Gemeindevertretungen gezielt unterwandern. Nicht allen Nachbar*innen ist klar, dass sie es hier mit einem Wolf im Schafspelz zu tun haben. Diese Dokumentation zeigt

aber auch, wie sich Bürgerinitiativen, engagierte Einzelpersonen oder auch Beratungsstellen dagegen zur Wehr setzen.

https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Mein-Nachbar-ist-Nazi-was-tun,sendung1128274.html

Im Radio

Der letzte Tag - Das Attentat von Hanau

Ein Jahr nach dem rassistischen Terroranschlag in Hanau am 19.02.2020 melden sich Angehörige und Überlebende in diesem Radiofeature zu Wort. Sie erzählen aus ihrem Alltag, vom Umgang der Behörden mit ihnen und vom Alltagsrassismus. Viele Fragen zum Attentat sind noch offen.

https://www.deutschlandfunkkultur.de/hanau-ein-jahr-nach-dem-rassistischen-terroranschlag-der.3682.de.html?dram:article_id=488835

Dokumentarhörspiel Saal 101

Es war das bislang größte Verfahren gegen Rechtsterrorismus in Deutschland: Zehn Morde, zwei Bombenanschläge und 15 Raubüberfälle wurden vom Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) verübt. Der NSU-Prozess fand von Mai 2013 bis Juni 2018 an 438 Prozesstagen am Oberlandesgericht München statt. Ort des Geschehens war der Saal A101.

Das Dokumentarhörspiel Saal 101 verwendet 6000 Seiten Protokolle und Notizen der ARD-Gerichtsreporter und verdichtet sie zu einem differenzierten Bild des NSU-Prozesses jenseits der Schlagzeilen. Saal 101 lässt die vielseitigen Zeugenbefragungen miterleben und gibt tiefe Einblicke in deutsche Abgründe. Mit jeder Folge entsteht ein Bild zum NSU-Komplex im Kopf – mosaikartig und eindringlich.

<https://www.br.de/kultur/saal-101-nsu-prozess-ard-hoerspiel-100.html>

Alle 24 Folgen können hier angehört bzw. heruntergeladen werden:

<https://www.br.de/mediathek/podcast/saal-101/847>

Im Netz

Inflation der Verschwörungstheorien – wer schwört wem?

In der Online-Vorlesungsreihe „Nähe und seelische Gesundheit – Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie zur Corona-Zeit“ befasst sich eine Vorlesung mit dem Phänomen der Verschwörungserzählungen. Im Gespräch mit dem Psychologen Prof. Dr. Thomas Bock gibt der Amerikanist und ausgewiesener Experte im Feld der Verschwörungserzählungen, einen Überblick über historische Kontinuitäten, aktuelle Relevanz und Funktionalität von Verschwörungsglauben. Zum Schluss geht Prof. Dr. Butter, der den Begriff Verschwörungstheorien bevorzugt, auf die Frage ein, was gegen Verschwörungsglauben hilft.

Das Gespräch ist als Video hier zu sehen:

<https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/46798>

Informationen für Gehörlose

Eine gehörlose Seminarteilnehmerin machte uns auf Informationen zum Themenkomplex „Rassismus bzw. Verschwörungserzählungen“ gehörlose Menschen aufmerksam, die wir hier gerne teilen möchten.

In einem Film in Deutscher Gebärdensprache (DGS) Es geht um Rassismus, weiße Privilegien und die Black Lives Matter Bewegung. Es richtet sich an die Gehörlosen-Community. Der Film ist aber auch untertitelt und bietet allen eine gute Zusammenfassung und Einführung:

https://www.youtube.com/watch?v=qiHJiu0s49A&ab_channel=DeafBLMGermany

Des Weiteren stehen für gehörlose Menschen Informationen in DGS zum Umgang mit Verschwörungserzählungen zur Verfügung:

https://www.facebook.com/Dgsfaktencheck-107002504780173/?ref=page_internal

<https://www.instagram.com/dgs.faktencheck/>

6

Aus dem BNW

In diesem Jahr finden vom 15. – 28. März 2021 die Internationalen Wochen gegen Rassismus (#IWgR) mit dem Motto „Solidarität. Grenzenlos.“ statt. Die „Lokalen Partnerschaften für Demokratie Harburg und Süderelbe“ sowie die „Partnerschaften für Demokratie und Vielfalt Altona“ setzen in dieser Zeit ein programmatisches Zeichen und zeigen sich solidarisch mit Betroffenen von Rassismus. Die Veranstaltungen finden Sie im Kalender des Beratungsnetzwerkes (<http://beratungsnetzwerk.hamburg/veranstaltungen/>)

Am 21.01.2021 stellte Julia Bernstein (Frankfurt University of Applied Sciences) ihr Buch „Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen.“ online vor. Sie kommt zu dem Ergebnis: „Antisemitismus ist an deutschen Schulen Normalität.“. Julia Bernstein hat 227 Interviews an 171 Schulen mit jüdischen Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, mit jüdischen und nichtjüdischen Lehrkräften sowie mit Fachleuten aus der Sozialarbeit und aus Bildungsorganisationen durchgeführt. Demnach gelten antisemitische Äußerungen und Handlungen an Schulen als normal und werden häufig nicht einmal als solche erkannt. Jüdische Kinder und Jugendliche erleben subtile, diffuse Ablehnung, offenen Hass und Gewalt. Viele vermeiden es deswegen, sich als jüdisch zu erkennen zu geben. Lehrkräfte machen ähnliche Erfahrungen: Wer sich offen zum Judentum bekennt, riskiert, von Schüler*innen, aber auch im Kollegium und von der Schulleitung diskriminiert oder sogar angefeindet zu werden. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. Arbeitsgemeinschaft Hamburg, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Hamburg e.V. sowie dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg unter Moderation von Olaf Kistenmacher statt und wurde von über 50 Personen besucht.

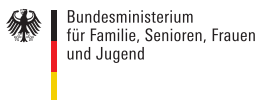
Am 04.02.2021 fand online in Kooperation zwischen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg und der W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V. die Veranstaltung „Verflechtungen: Rassismen und Antisemitismus in der Bildungsarbeit“ statt. Iman Attia (Alice Salomon Hochschule Berlin), Deborah Krieg (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt), Astrid Messerschmidt (Bergische Universität Wuppertal) diskutierten unter der Moderation von Susann Lewerenz (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) angesichts des zunehmenden rassistischen und antisemitischen Denkens und gewalttätigen Handelns in der Gegenwart, die Frage nach der Bedeutung verflechtungsgeschichtlicher Ansätze in der historisch-politischen Bildung. Es wurde nach dem Gewinn gefragt, wenn Rassismus und Antisemitismus in der Bildungsarbeit in Bezug zueinander gesetzt werden und welche Herausforderungen damit verbunden sind. Außerdem wurde darüber gesprochen, was eine solche verflechtungsgeschichtliche Perspektive dazu beitragen kann, den Blick für Funktions- und Wirkungsweisen sowie das Zusammenwirken aktueller Ideologien der Ungleichwertigkeit zu schärfen. Es nahmen über 120 Menschen an der Veranstaltung teil.

Aus unseren Gesprächen und Veranstaltungen zum Thema Verschwörungserzählungen haben wir als Koordinierungsstelle festgestellt, dass es zurzeit einen großen Bedarf an Unterstützung im Umgang mit Verschwörungserzählungen gibt. Daher boten wir Anfang Februar zwei Online-Workshops mit dem Titel „Wenn der Onkel denkt, dass Bill Gates hinter Corona steckt“ an, in denen wir zusammen mit den Teilnehmenden Strategien für die eigene Positionierung gegen diese Erzählungen erarbeitet haben. Bei freien Kapazitäten werden wir das Angebot erneuern, da sich mehr als doppelt so viele Menschen für Workshops angemeldet hatten, als Plätze zur Verfügung standen.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie nochmals auf unser Faltposter „Hilfe, mein Onkel glaubt Bill Gates will uns zwangsimpfen“ hinweisen. Es beinhaltet Tipps und Tricks im Umgang mit Verschwörungserzählungen hinweisen. Das Poster können Sie weiterhin über die Koordinierungsstelle beziehen.

Haben sie Ideen für Veranstaltungen? Wenn Sie Anregungen haben, kontaktieren Sie uns gern. Sollten Sie Interesse an Fortbildungen haben, wenden Sie sich bitte an uns. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert durch



Herausgeberin

Hamburger Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus
V.i.S.d.P.: Peer Gillner (geschäftsführender Vorstand)

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung | Neumühlen 16 - 20 | 22763 Hamburg

☎ 040 / 428 633 625 ✉ bnw-hamburg@lawaetz.de

🏠 www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

Hinweis: Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA und keine Meinungsäußerung der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration Hamburg dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/Autorinnen die Verantwortung, die Meinungen der AutorInnen geben nicht in jedem Fall die Meinung der Sozialbehörde wieder. Das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus besteht seit 2008 in Hamburg. Die Koordinierungsstelle ist bei der Lawaetz-Stiftung angesiedelt. Im Netzwerk finden Sie Beratungsprojekte und Hamburger Institutionen, die sich mit dem Themenfeld Rechtsextremismus beschäftigen. Eine Mitgliederliste finden Sie unter www.hamburg.de/beratungsnetzwerk/